

Nr. IV/2016

MAGAZIN

forumZFD

DEUTSCHE AUSSENPOLITIK
DEN FRIEDEN FÖRDERN,
NICHT DEN KRIEG!



AUS DEM INHALT

Editorial S. 3

Meinung S. 4



© Bispphoto / FOTOFINDER.COM

SCHÖNE WORTE, BÖSE TATEN
Rüstungsexporteur Deutschland
(VON CHRISTINE HOFFMANN UND RICHARD KLASSEN)

Blickpunkt S. 5



© UN Photo / Marine Perret

DIE BUNDESREGIERUNG BRAUCHT EINEN KONFLIKT-TÜV
Zur Debatte über Deutschlands Engagement für Friedensförderung
(VON CHRISTOPH BONGARD)

Aus den Projekten S. 10



© Fraunhoferwerk für Frieden

„ES IST EIN WUNDER!“
Biografie einer Überlebenden aus Kambodscha

Das Interview S. 13



© Fraunhoferwerk für Frieden

„GENDERSENSIBILITÄT IST KEINE EINSCHRÄNKUNG, SONDERN EIN MEHRWERT!“
Gespräch mit Heide Schütz

Akademie S. 16



© Bispphoto / FOTOFINDER.COM

WEITERBILDUNGEN UND SEMINARE 2017
Neues Programm der Akademie für Konflikttransformation

Aktion & Kampagne S. 17



ALLE MITNEHMEN – SOZIALE UNGLEICHHEIT ÜBERWINDEN
Konferenzbericht



„DEN FRIEDEN FÖRDERN, NICHT DEN KRIEG!“
Anzeigenaktion



WEIHNACHTSGRÜSSE
Vorstellung unserer diesjährigen Weihnachtskarte

STIFTUNG S. 20



© spinter

„WENIGSTENS MIT EINEM TEIL MEINES GELDES KANN ICH POSITIVES BEWIRKEN.“
Über die Beweggründe eines Zustifters

Rätsel S. 22



KREUZWORTRÄTSEL
Informationen für Spenderinnen und Spender

Zum Schluss S. 24



© Moritz Karloglegas

Karikatur
Denkanstoß
Impressum

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

nichts ist den Menschen in Deutschland wichtiger als Frieden. Das geht aus den Antworten eines breiten Bürgerdialogs hervor, den die Bundesregierung im vergangenen Jahr organisiert hat und dessen Zusammenfassung nun vorgestellt wurde. Bestätigt werden diese Ergebnisse von Umfragen des Statistischen Bundesamts. Auch hier rangiert Frieden auf der Liste der Werte, die den Menschen wichtig sind, ganz oben.

Eine Politik, die den Frieden fördert, hat also die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bür-



ger hinter sich. Im Blickpunkt dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Überblick zur aktuellen friedens- und sicherheitspolitischen Debatte verbunden mit einigen Vorschlägen zur Stärkung einer zivilen Friedenspolitik.

Letztlich führen in der Friedensförderung nur friedliche Mittel zum Erfolg. Darum kritisiert das forumZFD mit der aktuellen Anzeigenkampagne „Den Frieden fördern, nicht den Krieg“ die Pläne zum deutlichen Anstieg der Militärausgaben und fordert Investitionen in Programme ziviler Friedensförderung. Auch davon lesen Sie in dieser Ausgabe.

Die Antworten im eingangs erwähnten Bürgerinnendialog weisen darauf hin, dass Frieden mehr ist als die Abwesenheit von Gewalt. Die Menschen verknüpfen den

Friedensbegriff eng mit der Frage nach (globaler) Gerechtigkeit und Teilhabe.

In weiteren Beiträgen widmen wir uns diesen unterschiedlichen Dimensionen eines breiten Friedensbegriffs. Im Interview erklärt Heide Schütz die Bedeutung der Geschlechterperspektive für die Friedensarbeit. Der Bericht von der Konferenz „Alle mitnehmen – soziale Ungleichheit überwinden“ zeigt die Verbindungen von Frieden und sozialer Gerechtigkeit auf.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Christoph Bongard

Christoph Bongard
Leiter Abteilung Kommunikation

In eigener Sache

NEUES ERSCHEINUNGSBILD FÜR DAS FORUMZFD

Nach dem 20. Geburtstag, den das forumZFD in diesem Jahr gefeiert hat, erhält das forumZFD im nächsten Jahr ein neues Erscheinungsbild, ein neues Corporate Design, wie es in der Fachsprache heißt. In unseren Berichten zum Jubiläum haben wir vielfach den Weg des forumZFD von einer kleinen Initiative hin zu einer etablierten Friedensorganisation beschrieben, die mit einem Jahresbudget von mehr als 6 Millionen Euro und fast 100 Mitarbeitenden im In- und Ausland zu einer zunehmend wahrgenommenen Stimme in der friedenspolitischen Landschaft geworden ist.

In Zukunft wollen wir diese Entwicklung auch in einem erneuerten „Gesicht“ des forumZFD zum Ausdruck bringen. Einen ersten Eindruck vermittelt Ihnen die nebenstehende Grafik, in der die (Weiter-)Entwicklung unseres Logos dargestellt ist. Bei aller Veränderung, die wir mit Beginn des kommenden Jahres umsetzen wollen, ist die Wiedererkennung sichergestellt. Und schon im Logo ist zu erkennen: Im Zentrum unsers Engagements steht weiterhin der Frieden.

Die erste Publikation im neuen Design ist das Jahresprogramm 2017 der Akademie im forumZFD (siehe Seite 16). Beginnend mit der nächsten Ausgabe wird auch unser MAGAZIN im neuen „Gesicht“ des forumZFD erscheinen. Seien Sie gespannt. Wir sind es auch! ■



SCHÖNE WORTE, BÖSE TATEN

RÜSTUNGSEXPORTEUR DEUTSCHLAND

VON CHRISTINE HOFFMANN UND RICHARD KLASEN

In den internationalen Verhandlungen für die vor einem Jahr verabschiedete UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung hat sich die Bundesregierung besonders für eine Bekämpfung des Kleinwaffenhandels starkgemacht. Das war und ist bemerkenswert, da Deutschland der drittgrößte Waffenexporteur der Welt ist.

Noch bemerkenswerter ist allerdings, dass die Bundesregierung nach eigenem Bekunden zukünftig besonders strenge Maßstäbe für die Genehmigung von Kleinwaffenexporten in Länder außerhalb der NATO und EU anlegen will. In diesem Herbst will die Bundesregierung ihre Pläne für die Umsetzung der Agenda vorstellen. Folgen auf die vielen schönen Worte nun auch gute Taten? Bisher leider nicht.

Deutschland exportiert weiterhin Waffen an Drittstaaten wie Saudi-Arabien, Katar oder die Vereinigten Arabischen Emirate, in denen Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind und die im Krieg im Jemen aktiv sind. Es ist kontraproduktiv, sinnlos und wenig glaubwürdig, fragile Staaten oder Konfliktgebiete einerseits finanziell, materiell und personell mit humanitärer Nothilfe und anderen entwicklungs- und außenpolitischen

Maßnahmen zu unterstützen und andererseits gleichzeitig Waffen in diese Regionen zu exportieren.

Schon kurz nach ihrem Amtsantritt sprach sich die Bundesregierung, und hier federführend Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel, für eine Reduzierung der deutschen Waffenexporte aus. Davon ist die Große Koalition aktuell jedoch weit entfernt: Im vergangenen Jahr betrug der Wert der deutschen Waffenausfuhr genehmigungen rund 12,81 Milliarden Euro – der höchste Wert seit Messung der bundesdeutschen Waffenausfuhr genehmigungen.

Auch der Export von Lizenzrechten konkurrenziert den Anspruch, weniger Waffen in die Welt liefern und den illegalen Fluss von Kleinwaffen bekämpfen zu wollen.

Es braucht also ein Umdenken in der deutschen Rüstungsexportpolitik. Allen voran brauchen wir ein generelles Exportverbot von Kleinwaffen an Drittstaaten und Länder, die den UN-Waffenhandelsvertrag nicht ratifiziert haben. Dazu gehören im Moment auch die USA und die Türkei. Noch immer lassen sich exportierte, gekennzeichnete Kleinwaffen durch das Entfernen der Markie-

rungen anonymisieren. Die Bundesregierung muss hier Abhilfe schaffen. Des Weiteren muss die Vergabe von Lizenzen zum Nachbau von Kleinwaffen und der zugehörigen Munition generell verboten und bereits erteilte Lizenzgenehmigungen widerrufen werden.

Die „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ fordert mit einer aktuellen Unterschriftenaktion, die auch das *forumZFD* unterstützt, ein Exportverbot von Kleinwaffen. ■

Christine Hoffmann
ist Generalsekretärin der
deutschen Sektion
von pax christi.



© privat

Richard Klasen
ist Referent Agenda 2030
des *forumZFD*.



Eine Langfassung dieses Beitrags erschien in „Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda – noch lange nicht nachhaltig“ und kann hier heruntergeladen werden:

www.forumzfd.de/Agenda2030_Schattenbericht_2016

DIE BUNDESREGIERUNG BRAUCHT EINEN KONFLIKT-TÜV!

ZUR DEBATTE ÜBER DEUTSCHLANDS ENGAGEMENT FÜR FRIEDENSFÖRDERUNG

VON CHRISTOPH BONGARD

„PeaceLab2016: Krisenprävention weiter denken.“ – unter dieser Überschrift hat die Bundesregierung unter Federführung des Auswärtigen Amtes zur Debatte über neue Leitlinien für ziviles Krisenengagement und Friedensförderung eingeladen. Die neuen Leitlinien sollen strategische Ziele und Prioritäten des deutschen staatlichen Engagements für Krisenprävention, Stabilisierung und Friedensförderung festlegen. Auch das *forumZFD* hat sich mit einem Beitrag beteiligt, den wir angesichts der Aktualität des Themas als Blickpunktthema in diesem MAGAZIN aufgegriffen haben.

Christoph Bongard schlägt in dem Artikel vor, die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung als Vorbild zu nehmen und über die Auswirkungen des eigenen Handelns nachzudenken, Partnern zuzuhören und weitsichtigere Programme zu fördern. Die Leitlinien sollten das Ziel einer vorausschauenden und nachhaltigen Strategie der Friedensförderung verankern – jenseits des ständigen Krisenmodus.



Voller Widersprüche: Die Bundesregierung fördert die Einsammlung und Zerstörung von Kleinwaffen in Krisengebieten, wie hier in Burundi. Doch zugleich wachsen deutschen Exporte ebendieser Waffen.

Die neuen Leitlinien für Krisenengagement und Friedensförderung folgen auf das Weißbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Sie bieten die Chance, den viel zitierten „Primat des Zivilen“ in verbindliches politisches Handeln zu übersetzen.

Das Weißbuch benennt eine Reihe von Herausforderungen für die deutsche Sicherheitspolitik – einschließlich des Terrorismus, des Klimawandels, der Migration oder sogar der Gesundheitsvorsorge – und ordnet sie in ein Gesamt-Bedrohungsszenario ein. Doch welche Mittel sind für die Bewältigung der benannten Herausforderungen jeweils geeignet? Hier fliehen die Autoren des Weißbuchs in den diffusen Begriff des vernetzten Handelns. Die Frage, unter welchen Bedingungen der Einsatz

militärischer Mittel sinnvoll und legitim ist, wird erst gar nicht gestellt. Tatsächlich bedarf es vieler unterschiedlicher Antworten

– am allerwenigsten jedoch militärischer.

WEISSBUCH SICHERHEITSPOLITIK

Im Juli verabschiedete die Bundesregierung das Weißbuch 2016 zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Es ist das oberste sicherheitspolitische Grundlagendokument und damit der wesentliche Leitfaden für die sicherheitspolitischen Entscheidungen und Handlungen Deutschlands. Aus friedenspolitischer Perspektive hat das Weißbuch viel Kritik erfahren, weil es die Grundlage schafft für wachsende Militärausgaben und eine Ausweitung der Ziele von Bundeswehrein-sätzen; vom Einsatz zur Sicherung unserer Handelswege und Rohstoffversorgung über die Bekämpfung von Pandemien bis zur Terrorismusbekämpfung.

www.forumZFD.de/Kommentar_Weissbuch



RAUS AUS DEM KRISENMODUS

Statt einer reaktiven, an der nationalen Sicherheit orientierten Strategie brauchen die Leitlinien eine proaktive und präventive, am Frieden orientierte Perspektive. Denn nachhaltige Sicherheit, auch für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Landes, ist nur im Frieden möglich.

Dafür darf das deutsche Engagement in Konflikten nicht im Krisenmodus verharren, sondern muss zugrunde liegende Ursachen und langfristige Friedensförderung stärker in den Blick nehmen. Auch Außenminister Steinmeier hat darauf in seiner Rede zur diesjährigen Botschafterkonferenz hingewiesen, als er sagte, wir brauchen „einen wachen Blick für die größeren Zukunftsfragen

Das forumZFD setzt sich für eine zivile Friedenspolitik ein, zum Beispiel im Jahr 2014 mit der Aktion Friedensband vor dem Bundeskanzlerinamt.

der internationalen Ordnung jenseits der Atemlosigkeit der Krisendiplomatie.“

SDGs ERNST NEHMEN: EIGENE VERWICKLUNG IN KONFLIKTE REFLEKTIEREN

Die Agenda 2030 mit den nachhaltigen Entwicklungszielen („Sustainable Development Goals“, kurz: SDGs) gibt die richtige Orientierung vor. Die Integration der Friedensdimension in die Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen, zusammen mit den klassischen Dimensionen ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung, vereint, was nicht mehr getrennt gedacht werden kann. Der Außenminister hat Recht, wenn er die Agenda 2030 als „ambitioniertes globales Transformationsprogramm“ benennt, zu dem Deutschland und Europa viel beizutragen haben.

Was bedeutet es mithin für ziviles Krisenengagement und Friedensförderung, wenn wir die Agenda 2030 ernst nehmen? Sie formuliert ein Transformationsprogramm, das sowohl für den globalen Süden als auch für den globalen Norden gilt. Für die Leitlinien lässt sich daraus der Auftrag ableiten, die eigene Verwicklung in Konflikte zu reflektieren. Deutsche Politik hat auf viele Konflikte direkte und indirekte Auswirkungen, positive ebenso wie negative.

KONFLIKT-TÜV: FRIEDENSVERTRÄGLICHKEIT ÜBERPRÜFEN

Zu diesem Zweck braucht die Bundesregierung eine Überprüfung der Friedensverträglichkeit ihres Handelns. Mit einem solchen

Konflikt-TÜV könnten die Auswirkungen deutscher Politik auf Konfliktodynamiken in anderen Ländern vorab abgeschätzt und konfliktverschärfende Vorhaben verändert oder gestoppt werden.

Eine solche Vorgehensweise ist nicht neu: Die Nachhaltigkeitsprüfung schreibt schon jetzt bei Gesetzesvorhaben eine Überprüfung der langfristigen ökonomischen, ökologischen und sozialen Wirkungen vor. Aus der Entwicklungszusammenarbeit liegen zudem umfangreiche Erfahrungen mit Wirkungsanalysen und dem „Do No Harm“-Ansatz vor, auf denen eine ressortübergreifende Friedensverträglichkeitsprüfung aufbauen könnte. Ihre Einführung wäre ein entscheidender Schritt heraus aus dem Krisenmodus hin zu einer vorausschauenden und damit nachhaltigen Strategie der Friedensförderung.

Es bietet sich an, den bestehenden Ressortkreis für zivile Krisenprävention mit der Entwicklung und Steuerung eines entsprechenden Mechanismus zu beauftragen. Auf diese Weise würden zugleich seine Rolle und Aufgaben klarer definiert und sein Mandat gestärkt werden.

WEG VON KURZFRISTIGEN PROJEKTEN HIN ZU LANGFRISTIGEN PROGRAMMEN

Darüber hinaus sollten die Leitlinien in Zukunft einen Schwerpunkt auf die Erreichung des Friedensziels 16 der Agenda 2030 legen. Das Ziel, friedliche und inklusive Gesellschaften und Zugang zu Justiz

FRIEDENSPOLITISCHE LEITLINIEN

Am 5. Juli eröffnete Außenminister Steinmeier die Debatte um neue Leitlinien für ziviles Krisenengagement und Friedensförderung, die im Frühjahr 2017 von der Bundesregierung verabschiedet werden sollen. Sie sollen damit den „Aktionsplan Zivile Krisenprävention“ der Bundesregierung von 2004 ablösen, der wichtige Impulse für eine zivile Friedenspolitik gegeben hat. Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist darin als eines der wichtigsten Programme für Friedensförderung benannt.

Die Bundesregierung hat Expertinnen und Experten aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft und einer breiteren Öffentlichkeit eingeladen, in einem Blog und im Rahmen von mehreren Veranstaltungen über zentrale Fragen zu diskutieren. Das forumZFD hat mit der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung und Verbänden aus der Entwicklungs- und Menschenrechtsarbeit eine Veranstaltung zur Bedeutung der Zivilgesellschaft in der Friedensförderung ausgerichtet.

Alle Beiträge und Veranstaltungsberichte finden Sie unter www.peacelab2016.de ■

für alle zu erreichen, ist ambitioniert und der Weg zu seiner Erreichung noch weitgehend offen. Die Bundesregierung sollte sich dazu gemeinsam mit internationalen Partnern auf einen Lernprozess einlassen und entsprechende Dialog- und Lernformate fördern, insbesondere zwischen Staat und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die in den Bereichen Friedensför-

AGENDA 2030 FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Im September 2015 verabschiedeten alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen eine Agenda für nachhaltige Entwicklung. Die Agenda 2030 gilt für alle Staaten dieser Welt. Entwicklung ist nicht länger nur eine Aufgabe für sogenannte Entwicklungsländer, unterstützt durch den „globalen Norden“. Alle Länder müssen sich verändern, um soziale Ungleichheit zu überwinden, den Planeten zu schützen und Frieden zu erreichen. Die Agenda 2030 ist damit in vielerlei Hinsicht ein Gegenentwurf zur herrschenden Politik, hin zu einer friedlicheren und kooperativen Welt.

www.forumZFD.de/agenda2030

in die Praxis einzuleiten. Allem voran geht es darum, dass die staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure in den Partnerländern die Zügel zur Bearbeitung ihrer Konflikte selbst in der Hand haben. Das verlangt ein Umdenken bei der Ausrichtung von Programmen der Friedensförderung: weg von kurzfristigen, unflexiblen (weil thematisch eingegrenzten) Projektförderungen hin zu langfristigen Programmen, deren Ausrichtung von zivilgesellschaftlichen und staatlichen Partnern maßgeblich mitentschieden wird. Die jüngste weitreichende Reform des Programms des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) mit einer Umstellung von Projekt- auf Programmförderung, einem etablierten Dialogformat zwischen Ministerium und zivilgesellschaftlichen Trägern und einer engen Einbindung der Partner bietet hier einen wertvollen Erfahrungsschatz.

EINE BREITE ÖFFENTLICHKEIT EINBEZIEHEN

Ohne politischen Rückhalt werden die Leitlinien für ziviles Krisenengagement und Friedensförderung nicht die Durchsetzungsstärke erhalten, die sie unbedingt brauchen. Darum benötigen die Leitlinien ähnlich große Aufmerksamkeit, wie sie das Weißbuch zur Sicherheitspolitik erhalten hat. Davon sind wir leider noch weit entfernt. Hier sollte auch das Auswärtige Amt nachsteuern, den weiteren Prozess zur Verabschiedung der Leitlinien politisch

Das Auswärtige Amt öffnet sich und sucht vermehrt den Dialog mit der Gesellschaft zu Fragen der deutschen Außenpolitik.

aufwerten und mehr Ressourcen dafür bereitstellen.

Die Forderung nach mehr Ressourcen mag bei den Verantwortlichen schon auf taube Ohren stoßen, scheint mir aber an dieser Stelle angemessen. Die Veranstaltungen im Rahmen des PeaceLab2016 zeichnet eine offene und fachlich hoch qualifizierte Diskussion aus. Das gilt ebenso für den dazugehörigen Blog www.peacelab2016.de und lässt hoffen, dass am Ende des Prozesses tatsächlich einige neue Impulse für ziviles

derung, Transparenz und Menschenrechte arbeiten.

Die Prinzipien des „New Deal for Engagement in Fragile States“ bieten dafür eine gute Orientierung. Darin haben sich erstmals sogenannte Geberstaaten wie Deutschland und von gewaltsamen Konflikten und Kriegen besonders betroffene Staaten auf Prinzipien und Ziele für die Unterstützung dieser Länder geeinigt. Die Regierungen der betroffenen Länder und – besonders wichtig – die Zivilgesellschaft werden besser einbezogen und zudem Frieden und Rechtsstaatlichkeit als wichtige Ziele der Entwicklungsprogramme benannt. Trotz des mäßigen Erfolgs der Umsetzung des New Deal lohnt es sich, an dessen Prinzipien festzuhalten und mit den Leitlinien einen Prozess zu ihrer Umsetzung



Krisenengagement und Friedensförderung der Bundesregierung festgehalten werden. Eine breitere Öffentlichkeit erreichen sie jedoch bislang nicht. Das könnte gelingen, wenn auch umstrittene Themen wie Rüstungsexporte angesprochen werden.

DIE MESSLATTE FESTLEGEN: WERTE, NORMEN UND PRINZIPIEN BENENNEN

Die neuen Leitlinien können ein wichtiger Schritt sein, den Friedensauftrag, der nach

dem Zweiten Weltkrieg im Grundgesetz verankert wurde, für Deutschlands Engagement in der Welt des 21. Jahrhunderts zu konkretisieren. Um Glaubwürdigkeit bei den Partnern zu erlangen und nachhaltig wirksam zu sein, dürfen sie sich jedoch nicht auf technokratische Schritte zur Optimierung von Instrumenten und Mechanismen beschränken, sondern sollten im Sinne eines „Leitbilds Friedenspolitik“ auch Werte, Normen und Prinzipien benennen, an denen deutsches Engagement sich in Zukunft messen lassen will. ■



KONFLIKT-TÜV: RICHE KEINEN SCHADEN AN!



Humanitäre Hilfe und Entwicklungsprojekte können ungewollte, negative Wirkungen haben, die auch zu einer Verschlechterung oder gar Eskalation von Krisen und Konflikten beitragen können. Daher ist es gerade bei Programmen in Krisensituationen besonders wichtig, sie möglichst „konfliktsensibel“ zu gestalten. International hat sich dafür der Begriff „Do No Harm“ durchgesetzt. Nach diesem Prinzip sollen nicht beabsichtigte Folgen von Entwicklungszusammenarbeit und ungewollte Konfliktverschärfungen erkannt, vermieden und abgefedert werden. Friedensfördernde und die Gegensätze zwischen den Konfliktparteien überbrückende Effekte werden gezielt verstärkt.

Auch deutsche Außenwirtschafts- und Handelspolitik haben oft negative Auswirkungen auf die Menschenrechtssituation und Konflikte. Doch für diese Politikbereiche gelten bislang keine entsprechenden Prüfungen. Darum schlägt das forumZFD die Einführung eines Konflikt-TÜV (Friedensverträglichkeitsprüfung) für alle Politikfelder vor. ■

Der Autor des Artikels:

Christoph Bongard ist Leiter der Abteilung Kommunikation des forumZFD und Mitglied des SprecherInnenrats der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung. E-Mail: bongard@forumZFD.de

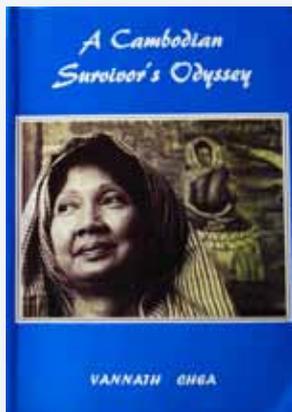


„ES IST EIN WUNDER!“

BIOGRAFIE EINER ÜBERLEBENDEN AUS KAMBODSCHA

Mit einem erstaunlichen Vertrauen darin, dass das Leben aus lauter Veränderungen besteht und bestehen muß und einer daraus resultierenden inneren Ruhe läßt Chea Vannath uns durch „A Cambodian Survivor’s Odyssey“ (Odyssee einer Überlebenden aus Kambodscha) an ihrer faszinierenden Geschichte teilhaben. In detailreichen Erinnerungen schildert sie, wie sie die Arbeitslager des Khmer-Rouge-Regimes überlebte und wie ihr schließlich mit ihrer Familie die Flucht über Thailand und die Philippinen bis in die USA gelang. Die Veröffentlichung ihrer Autobiografie wurde vom forumZFD in Kambodscha unterstützt.

Chea Vannath, geboren 1943 in Pursat, einer Provinzstadt im Westen Kambodschas. Das Haus ihrer Urgroßmutter liegt direkt am Fluss, ist erfüllt vom Duft Hunderter reifender Mangos. Dort verbringt sie ihre ersten Lebensjahre, bevor sie mit ihren Eltern und vier Geschwistern in die Hauptstadt Phnom Penh umzieht. Zwischen Reichtum und strengem buddhistischen Glauben wächst Chea Vannath in einem „goldenen Kokon“ auf. Sie besucht Eliteschulen und schafft es als einzige Frau in die Klasse einer renommierten Finanzfachschule. Nach ihrem Abschluss 1966 heiratet sie und bekommt ein Jahr später einen Sohn.



Chea Vannath liest aus ihrer Biografie anlässlich der Buchvorstellung im Rahmen einer Veranstaltung des forumZFD in Phnom Penh.



Der goldene Kokon zerbricht 1975. Die Khmer Rouge kommen an die Macht. Chea Vannath und ihre Familie werden aufs Land umgesiedelt, leben und arbeiten getrennt voneinander unter unmenschlichen Bedingungen. Die Arbeit auf dem Feld, von morgens vier bis abends zehn, sieben Tage die Woche, wird zum Überlebenskampf. Krankheit und Hunger schwächen Chea Vannath, viele Menschen sterben. Vier Jahre lang. Dann fallen plötzlich Bomben.

„Ich dachte, es ist okay, wenn ich getroffen werde. Solange es nur bedeutet, dass dadurch die anderen aus dieser Hölle auf Erden befreit werden.“ Chea Vannath wird nicht getroffen. Sie kehrt mit ihrer Familie in die Hauptstadt zurück, die nun unter vietnamesischer Kontrolle steht. Doch lange währt die Sicherheit nicht. Die Kämpfe dauern an, Chea Vannaths Mann wird verfolgt. Die junge Familie muss fliehen.

Per Anhalter in einem Schmugglerfahrzeug, mit dem Fahrrad durch Wälder, schließlich zu Fuß über matschige und verminte Trampelpfade schleppen sie sich bis zur thailändischen Grenze.

DAS ZFD-PROGRAMM IN KAMBODSCHA

Nach Jahrzehnten gewaltsamer Konflikte befindet sich das Land heute in einer politisch relativ stabilen Situation. Die Hauptaufgaben des forumZFD in Kambodscha beziehen sich auf die Vergangenheitsbewältigung und Dialogförderung sowie die Verbreitung von Methoden zur zivilen Konflikttransformation, Konfliktsensibilität und Friedensbildung in der Nachkriegsgesellschaft.

Das forumZFD fokussiert sich auf die Förderung zivilen Konfliktmanagements, interethnischen und interreligiösen Dialogs und auf die Friedenspädagogik bezüglich der Ursachen und Konsequenzen von Konflikten. Ziel dieser Arbeit ist es, lokale Akteure in ihrem Bemühen um gewaltfreie Möglichkeiten der Konflikttransformation zu stärken.



Chea Vannath (links) und Tina Franke, Leiterin des forumZFD Programms in Kambodscha (rechts), feiern mit Gästen die Veröffentlichung von „A Cambodian Survivor's Odyssey“.

„Hunderte Menschen gehen still hintereinander her, durch die Nacht, durch die Dunkelheit. 500 Kilometer von Phnom Penh entfernt erreichen wir ein Flüchtlingslager in Thailand.“ Von dort werden Chea Vannath, ihr Mann und ihr zwölfjähriger Sohn in Transitlager gebracht, von Bangkok auf die Philippinen geflogen, wo sie in einem UN-Flüchtlingslager aufgenommen werden.



FÜR BEGEGNUNG, DIALOG UND VERSTÄNDIGUNG

OFFIZIELLE BÜROERÖFFNUNG DES FORUMZFD IN KAMBODSCHA

Das forumZFD hat am 20. und 22. Juli 2016 offiziell die beiden Programmbüros in der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh und in Battambang im Nordwesten des Landes eröffnet. Unter der Leitung von Tina Franke wird das Programm des forumZFD dort seit 2015 aufgebaut und gestaltet.

Eröffnungsveranstaltungen. Der Einladung des forumZFD-Programms in Kambodscha waren zahlreiche Gäste gefolgt. Darunter unsere Partnerorganisationen, das Department for Community Development der Royal University of Phnom Penh und die Buddhistische Universität Battambang mit Direktor Hungsen Pon.



„Die gewaltvolle Geschichte Kambodschas scheint lange zurückzuliegen. Die Erfahrungen zeigen aber, dass die Wunden alles andere als geheilt sind“, erklärt Carsten Montag, stellvertretender Geschäftsführer des forumZFD und Leiter der Abteilung Projekte und Programme. „Mit den nun eröffneten Räumen wollen wir zusammen mit unseren Partnern einen Beitrag leisten für Begegnung, Dialog und Verständigung – für ein friedliches Zusammenleben, das mehr ist als die Abwesenheit von Gewalt.“ Ein buntes Programm führte durch die

An den Feierlichkeiten nahmen auch der Imam von Battambang, Soufiyam Toyep, und eine Vertreterin der christlichen Gemeinde, Schwester Doeung Sopheak, teil. Weitere Vertreter von ethnisch-religiösen Minderheiten und der Zivilgesellschaft Battambang kamen in dieser Kombination zum ersten Mal zusammen. „Wir freuen uns, dass das forumZFD den so wichtigen Dialog zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen weiter unterstützen wird“, betonte Schwester Doeung Sopheak. ■

Hier durchlebt Chea Vannath eine grundlegende, persönliche Veränderung. „Im Lager waren viele Kinder, Ältere und arme Menschen. Ich fühlte mich für sie verantwortlich.“ Die früher zurückhaltende Frau überwindet ihre Schüchternheit, engagiert sich für die Gemeinschaft, schlichtet Streitigkeiten und wird zur Vertreterin ihrer Nachbarschaft gewählt – als einzige Frau. Durch eine glückliche Fügung und Kontakte in die USA kommt Chea Vannath 1981 in einer Vorstadt in Oregon an. Endlich in Sicherheit. „Wie ich überlebt habe? Es ist ein Wunder.“

Heute lebt Chea Vannath wieder in Kambodscha und ist maßgeblich am Wiederaufbau des Landes beteiligt. Im Alter von 49 Jahren, von ihrem Mann geschieden, kehrt sie allein nach Phnom Penh zurück. Als Vorsitzende der NGO „Center for Social Development“ (Zentrum für Soziale Entwicklung) setzt sich Chea Vannath für die Demokratisierung Kambodschas ein. 2006 tritt sie zurück, um sich ihrem buddhistischen Glauben und der Meditation zu widmen. Als Beraterin unterstützt sie weiterhin lokale und internationale Organisationen der Zivilgesellschaft. ■

Die Autobiografie „A Cambodian Survivor's Odyssey“ von Chea Vannath ist in Khmer und Englisch erschienen.



Die Autorin des Artikels:
Kristin Kretschmann
(Koordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit beim forumZFD)

E-Mail: kretschmann@forumzfd.de

„GENDERSENSIBILITÄT IST KEINE EINSCHRÄNKUNG, SONDERN EIN MEHRWERT!“

IM GESPRÄCH MIT HEIDE SCHÜTZ, GRÜNDERIN UND VORSITZENDE
DES FRAUENNETZWERK FÜR FRIEDEN E. V.

1995 nahm Heide Schütz an der Weltfrauenkonferenz in Peking teil. Dies war der Impuls für die Gründung des Frauennetzwerks für Frieden e. V.

(FNF). Mit dem Frauennetzwerk setzt sich Heide Schütz für eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen an allen Friedensaktivitäten in Politik und

Gesellschaft ein. Das Ziel einer Kultur des Friedens, die Sichtbarmachung der Frauenfriedensarbeit sowie die nationale und internationale solidarische Vernetzung mit Frauen und deren Friedensprojekten sind Kern ihrer Arbeit. Im September feierte das FNF sein 20-jähriges Bestehen. Mit Heide Schütz sprach Christoph Bongard.

Frau Schütz, Sie haben vor 20 Jahren das Frauennetzwerk für Frieden e. V. gegründet und sind bis heute dessen Vorsitzende. Sie fanden es wichtig, sich mit anderen Frauen für den Frieden einzusetzen. Gelten Ihre Beweggründe von damals auch heute noch?

Natürlich, mehr denn je. Über die zunehmende Militarisierung in Deutschland und in der Welt brauchen wir nicht zu reden. Aber entscheidend ist auch, dass Frauen als Friedensakteurinnen international jetzt stärker wahrgenommen werden, nicht zuletzt dank der UN-Resolution 1325 des Sicherheitsrats zu „Frauen, Frieden und Sicherheit“. Wir sind Teil der internationalen Bewegung, aber vernetzen uns auch in Deutschland sehr stark.

(Fortsetzung nächste Seite)

Von UN-Resolutionen zur Rolle von Frauen in Konflikten und in Friedensprozessen ist beim Frauennetzwerk oft die Rede. Für viele Menschen sind solche Dinge weit weg von ihrem Alltag. Es fällt uns schwer, uns vorzustellen, welche Rolle sie für uns spielen. Wie überwinden Sie diese Distanz und übersetzen diese internationalen Beschlüsse in konkrete Friedensarbeit?

Seit der ersten Weltfrauenkonferenz 1975 in Mexiko City waren es drei Themen, die den Frauen vorrangig wichtig waren: Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden. Ich kann mir keinen besseren Dreiklang vorstellen. Ich hatte das Glück, an der vierten Weltfrauenkonferenz 1995

in Peking teilzunehmen. Dort waren Tausende von Frauen und Frauenorganisationen aus der ganzen Welt, die sich über die Arbeit in ihren Ländern austauschten. Das ist nicht abstrakt, sondern hautnah und konkret. Das vergisst man nie. Die Vereinten Nationen sind eine wichtige Chance für Begegnungen und Vereinbarungen. Kritik ist natürlich berechtigt und nötig.

Sie fragen, wie ich das vermittele. Wo immer ich gefragt werde, versuche ich, die Verbindung zwischen den UN und uns zu vermitteln. Ein Beispiel: Zurzeit lebt die Kampagne „Frieden ist ein Menschenrecht“ wieder auf. Ohne die Charta der Menschenrechte, die von den UN verab-

schiedet wurde, wäre das gar nicht möglich. Denken Sie auch an die UNESCO-Dekade 2000–2010 zur Kultur des Friedens. Das FNF bietet dazu Workshops an. Sie sehen, die Vereinten Nationen sind nicht nur der Sicherheitsrat.

Heute ist oft nicht mehr von „Frauen in Friedensprozessen“ die Rede, sondern von „Gender“ in der Friedensarbeit. Worum geht es dabei?

Das eine hebt nicht das andere auf. Die Frauen sind nach wie vor ein wichtiger Fokus, diese solidarische „Sisterhood“ geben wir nicht auf. Wir brauchen diese gegenseitige Unterstützung so lange, bis auch alle Männer die Potenziale der Frauen zu-

lassen und wertschätzen, ihnen in Politik, Gesellschaft und Familie die volle Mitwirkung einräumen. Gender in der Friedensarbeit geht darüber hinaus. Es bedeutet, den Blick auch auf die männliche Rolle in Krieg und Frieden



Heide Schütz (r.) bei einer Protestaktion mit Mitsstreiterinnen vor dem Atomwaffenlager Büchel.

zu richten, sie nicht nur als Akteure, sondern zum Beispiel auch als Opfer wahrzunehmen. In jedem Fall sind auch die Konstruktion der Geschlechterrollen und die Möglichkeit zu ihrer Veränderung ein Thema.

Die Bundesregierung entwickelt gerade neue Leitlinien für Krisenengagement und Friedensförderung. Was gehört aus einer Frauen-Friedensperspektive unbedingt in diese Leitlinien?

Geschlechtergerechtigkeit und eine klare Genderperspektive.

Zum Jubiläum hat das Frauennetzwerk ein Symposium in Bonn veranstaltet. Welche Impulse nehmen Sie aus der Veranstaltung mit?

Dass wir weitermachen müssen mit der Lobbyarbeit für die Geschlechterperspektive! Bei unserem Symposium ging es ja darum, den Mehrwert der Genderperspektive für die verschiedenen Ebenen des Friedensengagements darzustellen: für die Friedenspolitik, Friedensbewegung, Friedenswissenschaft und die praktische Friedensarbeit. Und viele der Teilnehmenden haben uns zurückgemeldet, dass sie dadurch sehr viel Neues und Überraschendes gelernt haben. Die „Genderbrille“ ist eben ein ganz anderer Blickwinkel auf Frieden, und es lohnt sich, sie aufzusetzen!

Was beschäftigt das Frauennetzwerk im zwanzigsten Jahr?

Wir müssen uns unbedingt verjüngen, und zwar im Vorstand, aber auch in der Mitgliedschaft. Die Zusammenarbeit mit unseren jungen Praktikantinnen ist für beide Seiten spannend und gewinnbringend, aber neben dem Studium und Existenzaufbau bleibt wenig Raum für eine so zeitaufwändige ehrenamtliche Friedensarbeit. Ich suche schon lange eine Nachfolgerin, der ich den Staffelstab in die Hand geben kann.

Inhaltlich machen wir da weiter, wo wir jetzt stehen, und nehmen immer wieder Impulse aus der Wissenschaft oder aus aktuellen politischen Entwicklungen auf. Die Erinnerung an Bertha von Suttner, die UN-Resolution 1325, die Friedenskultur und die Unterstützung des Projekts „1000 FriedensFrauen weltweit“ lassen uns dabei aber nicht los.

Das FNF ist auch schon lange Mitglied im Forum Ziviler Friedensdienst. Was erwarten Sie als Vorsitzende des FNF in Zukunft vom forumZFD?

Das FNF ist sogar Gründungsmitglied des forumZFD! Ich erhoffe mir von dieser Organisation, die ich sehr schätze, noch mehr Gendersensibilität. Es wäre bestimmt hilfreich, wenn man die Genderperspektive noch deutlich mehr in die Ausbildung der Friedensfachkräfte integrieren würde.



Das Foto zeigt Heide Schütz (3. v. r.) in Jerusalem während einer Studienreise des forumZFD im Jahr 2008 nach Israel & Palästina.

Ich habe vor Jahren angeregt, jeweils einen Mann und eine Frau in ein Projekt zu entsenden, um alle Aspekte und Möglichkeiten besser ausschöpfen zu können. Ich glaube, es würde Spannendes zutage treten, wenn das Thema einmal mit erfahrenen Friedensfachkräften ausführlich und offen, d. h. angst- und vorurteilsfrei diskutiert würde. Daraus könnte sich eine Intensivierung der Projektarbeit ergeben. Ich sehe die Gendersensibilität nicht als Einschränkung, sondern als einen Mehrwert. ■

Weitere Informationen über das Frauennetzwerk für Frieden e. V. finden Sie unter

www.frauennetzwerk-fuer-frieden.de

WEITERBILDUNGEN UND SEMINARE 2017

Neues Programm der Akademie für Konflikttransformation

Die Akademie für Konflikttransformation im *forumZFD* hat ihr neues Jahresprogramm veröffentlicht. Auch 2017 gibt es wieder zwei Vollzeitkurse und einen berufsbegleitenden Kurs in Friedens- und Konfliktarbeit. Weitere Seminare im Fachgebiet der praktischen Friedensarbeit zu Konfliktanalyse, Projektplanung und Evaluierung werden ergänzt durch ein neues Format: Interessierte Fachkräfte weltweit können ortsunabhängig an Onlineseminaren teilnehmen.

In ihren Weiterbildungen und Seminaren schafft die Akademie Lernräume, in denen sich Theorie und Praxis begegnen. Das didaktische Konzept zielt dabei auf Persönlichkeitsentwicklung, Selbstbestimmung, Verantwortlichkeit und Handlungsfähig-



Das neue Akademieprogramm für das Jahr 2017 im neuen Corporate Design.

keit in Konflikten. Es wird eine persönliche Haltung gefördert, die sich an friedensrelevanten Werten orientiert.

Die internationalen Trainerinnen und Trainer sind selbst seit mehreren Jahren in Projekten der Zivilen Konfliktbearbeitung tätig. Auch ihre dort erworbene Expertise fließt zum Nutzen aller Teilnehmenden in die Kurse und Seminare ein. Der internationale und interkulturelle Austausch und das partizipative Lernen sind eine besondere Stärke der Akademie für Konflikttransformation.

Das Jahresprogramm 2017 erscheint erstmals im neuen Corporate Design des *forumZFD*. Alle Angebote finden Sie auch unter:

www.forumZFD-akademie.de

Verabschiedung von Tilman Evers

„MAN SOLL GEHEN, WENN ES AM SCHÖNSTEN IST.“

Mit diesen Worten verabschiedete sich Tilman Evers aus seiner langjährigen Arbeit im Vorstand des *forumZFD*. Als Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender hat er den Verein mit überdurchschnittlichem Engagement, Herzblut, Expertise, Hartnäckigkeit und Zuversicht maßgeblich mit aufgebaut und geprägt.

Nach dem Ausscheiden von Helga Tempel aus der Vorstandsarbeit (sie ist Ehrenvorsitzende des *forumZFD*) und dem Ausscheiden von Heinz Wagner ist Tilman Evers das letzte Gründungsmitglied,

das seine Aufgaben im Vorstand an die nächste Generation übergibt.

Seine über 20-jährige Geschichte mit dem *forumZFD* erzählt Tilman Evers im Gespräch mit Helga Tempel und Heinz Wagner im Band „Entschieden für Frieden. 20 Jahre Forum Ziviler Friedensdienst.“

Wir danken Tilman Evers für seinen unermüdlichen Einsatz und freuen uns, dass er dem *forumZFD* auch in Zukunft als Vereinsmitglied eng verbunden bleibt.



*Dominique Pannke (l.) und Mareike Junge (r.) überreichen Tilman Evers stellvertretend für den gesamten Vorstand ein Fotoalbum über seine Zeit mit dem *forumZFD*.*

„ALLE MITNEHMEN – SOZIALE UNGLEICHHEIT ÜBERWINDEN!“

Auch Gewalt war Thema einer Konferenz in Berlin

Zusammen mit entwicklungs- und umweltpolitischen Verbänden und Organisationen sowie mit Gewerkschaften lud das *forumZFD* am 26. September zur Konferenz „Alle mitnehmen – soziale Ungleichheit überwinden!“ ein. Rund 300 Besucherinnen und Besucher aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und der Politik folgten der Einladung.

Das Thema „Soziale Ungleichheit“ wurde in acht Workshops aus unterschiedlichen Sichtwinkeln beleuchtet. Podiumsdiskussionen mit Bundestagsabgeordneten und Vertreterinnen und Vertretern der Gewerkschaften, der Sozialverbände, der Entwicklungszusammenarbeit und des Naturschutzes boten einen Einstieg in die Thematik. Ein vom *forumZFD* zusammen mit dem Konsortium ZFD organisierter Workshop mit dem Titel „Ausgrenzende Gewalt und die Gewalt der Ausgegrenzten“ befasste sich mit der Frage, wie die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 auch zur Agenda für einen gesellschaftlichen Frieden werden können.



FÜHRT SOZIALE UNGLEICHHEIT ZU PHYSISCHER GEWALT ODER NICHT?

Die beiden Referentinnen Dr. Eva Groß vom Landeskriminalamt Niedersachsen (zuvor Forscherin am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung in Bielefeld) und Helene Adjouri von der Kindernothilfe (und frühere Friedensfachkraft des *forumZFD* im Libanon) führten in diese Fragestellung ein. Groß stellte das Konzept der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit vor und zeigte, wie diese in Deutschland zur Legitimierung von Gewalt und sozialer Ungleichheit dient.

Helene Adjouri erläuterte anhand des Fallbeispiels Libanon, dass vor allem gewaltlose Anstrengungen der Zivilgesellschaft dazu beitragen, soziale Ungleichheit zu überwinden. Sie zeigte dabei auf, wie die Zivilgesellschaft durch Friedensfachkräfte gestärkt werden kann.

Eindrücke von der Konferenz in Berlin.



Die anschließende Diskussion in kleinen Gruppen drehte sich um die Frage, wie genau soziale Ungleichheit und Gewalt zusammenhängen. Dabei wurde deutlich, dass sich Friedensarbeit und die Bekämpfung von sozialer Unsicherheit gegenseitig hemmen können und gleichzeitig aufeinander angewiesen sind. Diese Hemmnisse gilt es zukünftig durch mehr Kooperation und Miteinander zu überwinden. ■

Unterschriftenaktion:

ÜBER 1.000 UNTERSCHRIFTEN GEGEN DEN EXPORT VON KLEINWAFFEN BEI UNS EINGEGANGEN



Mit dem letzten MAGAZIN haben Sie eine Unterschriftenliste der Aktion Aufschrei erhalten. Damit unterstützen Sie und das *forumZFD* den Aufruf an

die Bundesregierung, ein gesetzliches Verbot für den Export von Kleinwaffen und Munition zu initiieren.

Bereits über 1.000 Unterschriften sind allein beim *forumZFD* eingegangen! Das ist ein toller Zwischenstand, für den wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Die Unterschriftenaktion läuft noch bis zum 30. November.

Weitere Unterschriftenlisten erhalten Sie über unsere Geschäftsstelle oder unter:

www.forumZFD.de/Waffenhandel_stoppen ■

DEN FRIEDEN FÖRDERN, NICHT DEN KRIEG!

Große Unterstützung unserer Anzeigenkampagne durch Spenderinnen und Spender

Was sich bereits in den vergangenen Monaten durch die wiederholten öffentlichen Forderungen von Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen nach einer Erhöhung des Verteidigungshaushaltes abzeichnete, wird jetzt in die Tat umgesetzt. Im Haushaltsentwurf für das Jahr 2017 ist eine Erhöhung des Verteidigungshaushaltes um 2,3 Milliarden Euro vorgesehen.

Der Haushaltsplan für die Jahre 2017 bis 2020 sieht sogar zusätzliche Ausgaben für das Militär in Höhe von insgesamt 12,5 Milliarden Euro vor. Und dies alles bei einer Stagnation bzw. einer Reduzierung von Haushaltsmitteln für Bereiche der zivilen Friedenspolitik. So ist beispielsweise für das Programm des Zivilen Friedensdienstes, von allen Seiten als wichtiges friedenspolitisches Programm anerkannt, keinerlei Erhöhung für das Jahr 2017 vorgesehen.

Das *forumZFD* sieht in dieser Entwicklung den Einstieg in eine neue Aufrüstungs-

spirale, die offenbar alle negativen (militärischen) Erfahrungen der vergangenen Jahre auszublenden scheint. Grund genug, mit einer Anzeigenkampagne in bundesweiten Medien auf die Abgeordneten des Deutschen Bundestages einzuwirken, dem vorliegenden Haushaltsentwurf Ende November nur dann zuzustimmen, wenn noch substanzielle Veränderungen in Richtung der Stärkung ziviler friedenspolitischer Maßnahmen erfolgen. Um die Anzeigenschaltung finanzieren zu können, haben wir um Spenden gebeten.

Wir haben uns sehr über die zahlreichen Spenden zur Unterstützung dieser Aktion gefreut. Bei Redaktionsschluss dieses MAGAZINs gingen immer noch Spenden für die Anzeigenverbreitung bei uns ein. Anfang November erschienen die Anzeigen in verschiedenen Zeitungen und in Zeitschriften in einer Auflage von etwas über 200.000 Stück. Zeitgleich haben Personen ihre Bundestagsabgeordneten persönlich angeschrieben, um auf die bedrohliche Entwicklung einer noch weiter zunehmenden Unausgewogenheit zwischen militärischen und zivilen Mitteln der Konfliktbearbeitung aufmerksam zu machen. Parallel dazu werden wir vom *forumZFD* unsere Kontakte in die Politik nutzen, um noch auf eine Änderung des Haushaltsentwurfs hinzuwirken.

Voraussichtlich Ende November entscheidet der Bundestag über den Haushalt. Dann wird sich zeigen, ob unsere Aktion „Den Frieden fördern, nicht den Krieg!“ noch etwas bewirken konnte. In jedem Fall danken wir allen Menschen ganz herzlich, die unsere Aktion mitgetragen und unterstützt haben. ■

Informationen zur Aktion „Den Frieden fördern, nicht den Krieg!“ finden Sie auf unserer Internetseite unter:
www.forumzfd.de/frieden_foerdern

Appell an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages:

„Den Frieden fördern, nicht den Krieg!“

Die Verteidigungsausgaben – ohnehin der zweitgrößte Haushaltsposten – sollen im nächsten Jahr um 2,3 Mrd. Euro steigen. Für die Jahre 2017 bis 2020 sind sogar Mehrausgaben von 12,5 Milliarden Euro vorgesehen. Die Verteidigungsausgaben sollen deutlich anwachsen, doch die Mittel für Diplomatie, humanitäre Hilfe und Entwicklung sollen weitgehend stagnieren. Deutschland sollte sich nicht an einer neuen globalen Aufrüstungspirale beteiligen.

Jeder Euro, der mehr für Rüstung ausgegeben wird, fehlt für zivile Friedensförderung und nachhaltige Entwicklung zur Beseitigung der Ursachen von Kriegen und Krisen!

Wir fordern Sie auf:

- Stimmen Sie gegen die wachsenden Rüstungsausgaben und für eine Stärkung ziviler Friedenspolitik.
- Setzen Sie sich für eine Erhöhung des Budgets für das weithin anerkannte Programm des Zivilen Friedensdienstes ein.



Diese Anzeige wird aus Spenden von Bürgerinnen und Bürgern finanziert, denen zivile Friedenspolitik wichtig ist.

Wir sind für jede weitere Unterstützung dankbar. (Schriftwort: Frieden fördern!)

Spendenkonto: IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01

Infos unter: Forum Ziviler Friedensdienst

www.forumzfd.de/friedenfoerdern



Friedenslogische Aktionstagung

**„NEUE GESCHICHTEN
BRAUCHT DAS LAND“**

Geschichten von Kriegshelden gibt es viele. Doch wie erzählt man vom Frieden? Das haben sich mehr als 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Aktionstagung des *forumZFD* am 21. und 22. Oktober in Königswinter /Bonn gefragt.

Zur Einführung der Tagung erläuterte Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach, Politikwissenschaftlerin und Friedensforscherin, in einem Vortrag das von ihr entwickelte Konzept der Friedenslogik, das sie in bewusster Abgrenzung zur vorherrschenden Sicherheitslogik entwickelt hat. Die Teilnehmenden regte sie zudem mit konkreten praktischen Übungen dazu an, auch das persönliche sicherheits- bzw. friedenslogische Handeln im Umgang mit Konflikten im Alltag zu reflektieren.

Daran anknüpfend leitete die Autorin und Storytelling-Expertin Maïke Gosch am Samstag verschiedene Workshops an. Neben technischen Tipps für das Erzählen einer spannenden, erfolgreichen und Interesse weckenden Geschichte erhielten die Teilnehmenden auch ein Gefühl dafür, welche Narrative in Deutschland zu den Themen Krieg und Frieden bereits existieren. Ziel des Tages war die Erarbeitung friedenslogischer Narrative und deren Umsetzung in möglichen Kampagnen oder Aktionen. ■

Die Storytelling Expertin Maïke Gosch war eine der Referentinnen auf der Aktionstagung in Königswinter.



WEIHNACHTSKARTE AB SOFORT BEI UNS BESTELLBAR!

*„Nur wenn wir in dieser Welt gemeinsam leben,
Hass abbauen und Freundschaften schließen,
nur dann hat diese Welt eine Zukunft.“*

Johannes Rau

Auch in diesem Jahr haben wir eine Weihnachtskarte im Din-lang-Format erstellt. In der nach links aufklappbaren Karte, gedruckt auf stabilem 300-gr-Papier, findet sich im Innenteil ein Satz des ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau. In seiner Zeit als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen hat Johannes Rau Mitte der 90er-Jahre mit dazu beigetragen, die professionelle Ausbildung von Friedensfachkräften, wie sie heute in unserer Akademie für Konflikttransformation angeboten wird, aufzubauen.

Das Motiv der Friedenstaube entstand in einer Unterrichtseinheit im Rahmen eines Friedenslaufes in Jülich. Im Innenteil ist neben dem Gedankenimpuls von Johannes Rau die rechte Seite für Ihre persönlichen Weihnachts- und Neujahrsgrüße freigehalten. ■



Weihnachtskarte (mit Umschlägen)
1 Stück = 1,50 € / 5 Stück = 6,00 €
10 Stück = 10,00 € / 25 Stück = 20,00 €
(zzgl. Versandkosten)

Bestellung:
www.forumZFD.de/weihnachtskarte
Telefon: 0221 91 27 32 - 0
E-Mail: kontakt@forumZFD.de ■

„WENIGSTENS MIT EINEM TEIL MEINES GELDES KANN ICH POSITIVES BEWIRKEN.“

ÜBER DIE BEWEGGRÜNDE EINES ZUSTIFTERS

© privat



Dr. Herbert Kaefter, Zustifter der STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst.

Dr. Herbert Kaefter, Jahrgang 1938, entschloss sich Mitte dieses Jahres, die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst mit einer Zustiftung in Höhe von 8.000 € zu unterstützen. Thomas Oelerich sprach mit ihm über sein Leben und seine persönlichen Beweggründe, die Stiftung zu fördern.

Dr. Herbert Kaefter ist pensionierter katholischer Priester. Fast vier Jahrzehnte war er im Bistum Aachen tätig. Beim abendlichen Telefongespräch spricht er über das, was ihn im Leben bewegt hat. 1964 wird er zum Priester im Bistum Aachen geweiht und zunächst als Assistent am Konvikt Haus Eich eingesetzt. In diesem Internat werden vor allem ältere Volksschüler, zumeist vom Lande und aus bildungsfernen Familien, an die Aufnahme in das Gymnasium herangeführt. Vier Jahre später wechselt er zur Priesterausbildungsstätte nach Bonn und ist dort wis-

senschaftlicher Assistent an der Universität Bonn. Nach seiner Promotion begründet er in Aachen die Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord – ein pastorales Experiment, in dem Priester und Nichtpriester, Frauen und Männer unterschiedlicher Ausbildung als Team in mehreren Gemeinden zusammenarbeiten.

Schon mit Berufsbeginn unterstützt er junge Männer bei der Kriegsdienstverweigerung und engagiert sich seit 1983 für Flüchtlinge. Für dieses besondere Engagement erhält Herbert Kaefter im Jahr 1991 den Aachener Friedenspreis.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 2003 entschließt er sich zunächst, ein Sabbatjahr (er selbst nennt es lieber eine „Lebensreise“) anzutreten, um sein Leben und seinen Glauben (Berufsleben) zu reflektieren. Er stellt sich der Frage, welcher Aufgabe er sich nun im Alter von 65 Jahren widmen wolle. Die etwa einjährige Lebensreise führt ihn zunächst nach Auschwitz, dann in die Wüste Sinai, an den See Genezareth und

schließlich nach Rom, nach Brasilien und wieder nach Aachen. Hier bietet er dem katholischen Hilfswerk Misereor seine ehrenamtliche Mitarbeit an.

Für Misereor besucht Herbert Kaefter Schulen und Gemeinden und gibt die Erfahrungen seiner zahlreichen Projektbesuche in Asien, Afrika und Lateinamerika insbesondere an junge Menschen weiter. Heute, so sagt er, fällt ihm das Reisen aufgrund seiner Alters zunehmend schwerer, doch seine Gesprächsangebote in den Schulen setzt er – wenn auch etwas reduziert – unbeirrt fort.

Ein besonderes Anliegen ist es ihm, jungen Menschen aufzuzeigen, wie unser Leben in Europa in vielfältiger Weise mit dem Leben der Menschen in Armutsländern zusammenhängt. „Unser Lebensstil macht die Menschen arm!“ Davon ist Herbert Kaefter überzeugt. Er verweist auf den Anbau von Zuckerrohr in Brasilien zur Gewinnung von Ethanol für unsere Autos, auf die riesigen Sojafelder, einzig und allein für die Massentierhaltung und die Fleischproduktion in den Industrieländern, auf die riesigen Obstplantagen in Brasilien, die uns in Europa auch im Februar Trauben auf den Tisch zaubern. Auf die Baumwollproduktion und die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in den Kleiderfabriken in Bangla-

Dr. Herbert Kaefter (l.) auf Projektreise in Madagaskar.



© privat

desch, die es uns ermöglichen, T-Shirts oder Jeans zu extrem billigen Preisen zu kaufen. Kleinbauern, die auf dem Land dort ihre Familien ernährten, wurden vertrieben. Herbert Kaefer hat eine sinnstiftende Aufgabe darin gefunden, gerade junge Menschen auf diese Abhängigkeiten aufmerksam zu machen und für diese Problematik zu sensibilisieren.



© Gymnasium am Turmhof, Mechernich

Herbert Kaefer bedankt sich bei Schülerinnen und Schülern für eine Spende nach einem Vortrag am Gymnasium am Turmhof in Mechernich.

Angepasst war Herbert Kaefer eigentlich nie, wie er von sich sagt. Mit seinen Überzeugungen ist er immer wieder angeeckt. Sei es in seiner Kirche, in der Flüchtlingsarbeit bei den Behörden, in der Friedensarbeit oder in Debatten um die Fragen der wirtschaftlichen Verflechtungen in Zeiten der Globalisierung. Aussagen wie „Man muss auch lernen, ‚Nein‘ zu sagen“ oder „Ich mache gerne das, was sonst keiner macht“ lassen ein wenig erahnen, mit welcher inneren Überzeugung er seine Lebensthemen verfolgt hat. Darum möchte er in den kommenden Jahren die Arbeit an den Schulen fortsetzen, soweit ihm das seine Gesundheit erlaubt.

Wie Herbert Kaefer auf die Arbeit des Forum Ziviler Friedensdienst aufmerksam geworden ist? Die Verbindung zur Friedensarbeit komme über seine Beratungstätigkeit für Kriegsdienstverweigerer in den 70er- und 80er-Jahren, erzählt er. „Und dann kam da ein Bettelbrief des forumZFD, auf den ich zunächst mit einer Spende reagiert habe.“

„OBWOHL ICH WACHSTUMSKRITIKER BIN, HOFFE ICH DOCH AUF EINEN ZUWACHS BEI DER STIFTUNG.“

Später stellte er dem forumZFD ein Darlehen zur Verfügung, als der Verein finanziell schwierige Zeiten durchmachte. „Für mich war das damals eine Möglichkeit, einerseits für mich selber eine Sicherheit im Rücken zu haben und gleichzeitig das Geld sinnvoll – für die Friedensarbeit – einzusetzen“, gesteht Herbert Kaefer ganz offen sein Eigeninteresse ein. Und er fügt hinzu: „Da ich heute auf dieses Darlehen nicht mehr angewiesen bin, habe ich entschieden, das gegebene Darlehen noch etwas aufzustocken und die Summe als Zustiftung an die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst zu übertragen.“

Für ihn ist das eine Möglichkeit, sein Friedensengagement weiter fortzusetzen, denn „ich kann nicht überall aktiv dabei sein, wo ich es für sinnvoll halte, aber ich kann wenigstens mit einem Teil meines Geldes etwas Positives bewirken“. Und ein gewisses Eigeninteresse gesteht er auch hier ein: „Über Zustiftungen kann ich Steuern einsparen

und selber bestimmen, an welchen Stellen mein Geld sinnvoll eingesetzt wird.“ Zum Abschluss des Gesprächs sagt er in seinem unüberhörbaren Aachener Akzent und eigenem Humor: „Sogar ich als Wachstumskritiker hoffe auf ein enormes Wachstum bei der STIFTUNG in den kommenden Jahren.“ ■

WARUM EINE ZUSTIFTUNG AUCH HEUTE NOCH SINN MACHT.

Viele Stiftungen haben heute das Problem, aufgrund des allgemeinen geringen Zinsniveaus nur noch sehr begrenzte Kapitalerträge erzielen zu können. Damit steht weniger Geld für die satzungsgemäßen Aufgaben zur Verfügung.

Die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst erzielt über die Anlage des Stiftungskapitals in die Immobilie „Friedenshaus Am Kölner Brett“ einen stabilen Zinsertrag von 3 % jährlich. Ein Ertrag, der in heutigen Zeiten als sehr attraktiv gilt. Kapitaleinlagen in Form einer Zustiftung an die STIFTUNG sind also durchaus gewinnbringend und damit friedensfördernd eingesetzt.

Die Stiftungsgelder werden grundsätzlich in soziale Projekte und Maßnahmen investiert und nicht allgemein am Kapitalmarkt angelegt, wo die indirekte Unterstützung und Förderung von Rüstungsgütern, Waffen oder Atomenergie nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Man tut also mit einer Zustiftung doppelt Gutes: Mit dem Stiftungskapital werden Gemeinwohlprojekte ermöglicht, aus den Zinserträgen wird die Friedensarbeit des forumZFD unterstützt. ■

Spendenkonto STIFTUNG

Bank für Sozialwirtschaft (BfS)

BIC/SWIFT: BFS WDE 33XXX

IBAN: DE30 3702 0500 0001 4123 00

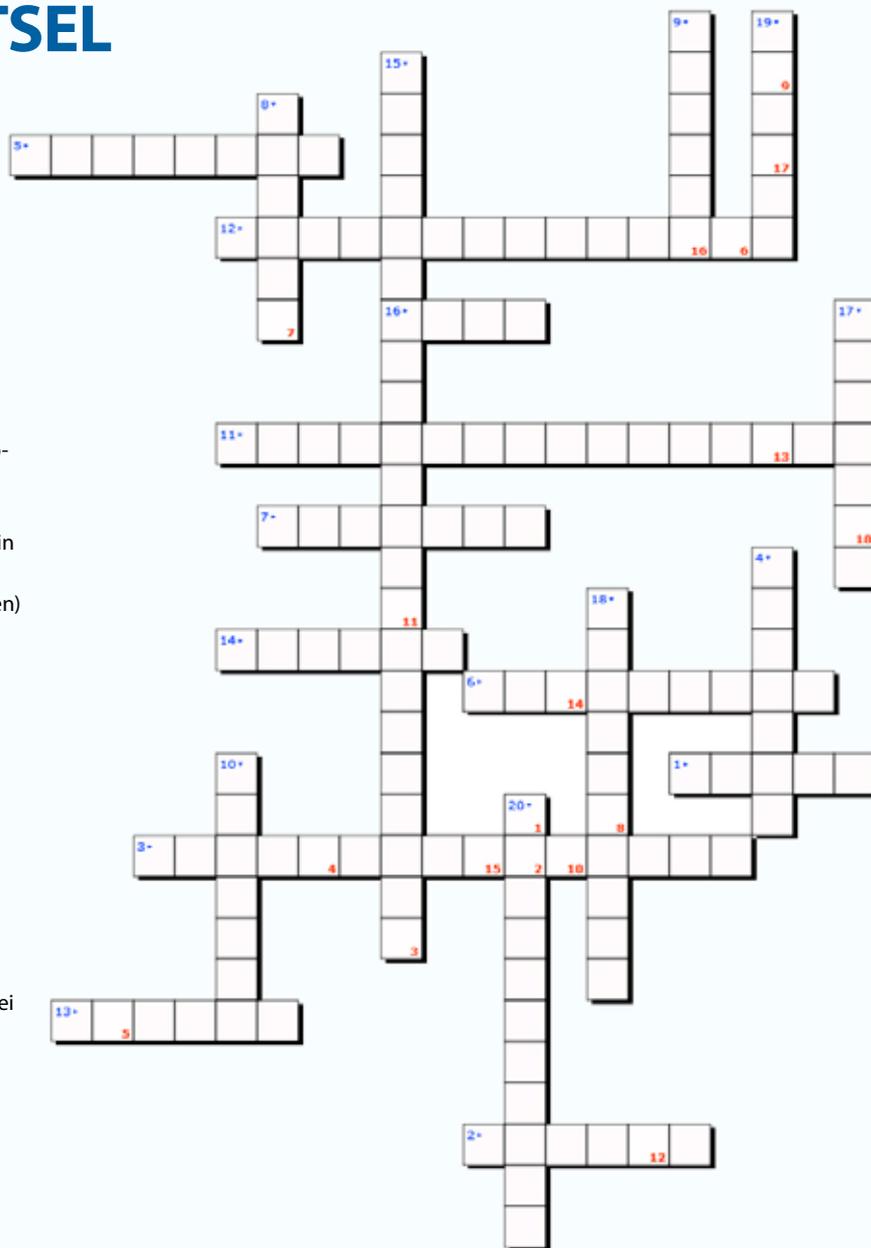
KREUZWORTRÄTSEL

Diesmal verlosen wir unter allen Einsendenden drei Zehnersets unserer diesjährigen Weihnachtskarte. Senden Sie uns einfach bis zum 1. Dezember das Lösungswort zu. Wir benachrichtigen die drei Gewinner schriftlich.

Hier die Rätsel-Fragen:

1. Frieden auf Arabisch
2. Friedensnobelpreisträger 2016 (Nachname)
3. Am 21. September jeden Jahres ist ...
4. Erster schwarzer Präsident Südafrikas & Friedensnobelpreisträger (Nachname)
5. Ast des Olivenbaums als Friedenssymbol
6. In welcher Stadt fand dieses Jahr zum ersten Mal ein Friedenslauf statt?
7. Wie alt wurde das *forumZFD* im Sommer? (in Worten)
8. Altgriechische Friedensgöttin
9. Bild ländlichen Friedens
10. Autor von „Krieg und Frieden“
11. Neutralität
12. Friedliches Vorgehen
13. Lehre vom Frieden
14. Frieden auf Hebräisch
15. Um- oder Neugestaltung der Konfliktparameter
16. Hier fanden die Friedensverhandlungen zwischen der kolumbianischen Regierung und den FARC-Rebellen statt
17. Mitbegründer der Friedensforschung (Nachname)
18. In welchem Land hat das *forumZFD* dieses Jahr zwei neue Büros eröffnet?
19. Hauptstadt des Libanon
20. Eines der führenden Exportländer von Kleinwaffen und Munition weltweit

(Die Auflösung des Rätsels finden Sie ab dem 1. Dezember unter www.forumZFD.de/raetsel)



Lösungswort(e):

1 2 3

4 5 6 7 8 9 10

11 12 13 14 15 16 17 18

SPENDENBESCHEINIGUNG AB 50 EURO

Wir stellen für Spenden ab 50 Euro mit Beginn des folgenden Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung für Sie aus. Dafür benötigen wir unbedingt Ihre vollständige Anschrift. Sollten Sie mehr als einmal im Jahr gespendet haben, so geht Ihnen eine sogenannte „Sammelbestätigung“ über alle Spendenbeträge mit Beginn des neuen Jahres automatisch zu.

ADRESS- UND NAMENSÄNDERUNGEN MITTEILEN!

Sollten Sie umgezogen sein oder sich Ihre Adresse geändert haben, bitten wir Sie um eine kurze Information per Telefon (0221 91 27 32 - 0) oder per E-Mail an kontakt@forumZFD.de. Geben Sie nach Möglichkeit bei allen Änderungen Ihre Spendennummer an (diese findet sich auf den von uns zugesandten Überweisungsträgern). Uns erleichtert das die Arbeit sehr und hilft dabei, Verwaltungskosten gering zu halten.

PRÜFUNG UNSERER ARBEIT

Das forumZFD erfüllt die Vorgaben der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“. Die Unterzeichnenden dieser Initiative verpflichten sich offenzulegen, welche Ziele die jeweilige Organisation verfolgt, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet. Jedes Jahr prüft eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unseren Jahresabschluss. Das Kölner Finanzamt prüft zudem alle drei Jahre die Steuerbefreiung und damit die Berechtigung zur Ausstellung von Spendenbescheinigungen. ■

WIE SIE DAS *forumZFD* UNTERSTÜTZEN KÖNNEN ...

■ ONLINE-BANKING / IHRE SPENDE ÜBERS INTERNET

Viele unserer Spenderinnen und Spender nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung schicken können. Die Spendenbescheinigungen versenden wir automatisch mit Beginn des neuen Jahres. Spenden oder eine regelmäßige Förderermächtigung erteilen können Sie auch unter: www.forumZFD.de/spenden.

■ REGELMÄSSIGE SPENDEN

Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem **MAGAZIN**.

■ MITGLIED ODER FÖRDERER WERDEN

38 Mitgliedsorganisationen, 125 Einzelmitglieder, fast 600 regelmäßige Förderer und weitere ca. 2.000 Einzelspenderinnen und -spender bilden die finanzielle Basis unserer Friedensarbeit. Wir freuen uns besonders über neue Mitglieder (Beitrag 180,00 Euro im Jahr / erm. 90,00 Euro). Selbstverständlich erhalten Sie von uns als gemeinnützig anerkannte Organisation eine Zuwendungsbestätigung.

IHR ANSPRECHPARTNER

Bei Fragen zu Spenden oder zur STIFTUNG wenden Sie sich bitte an:
Thomas Oelerich
Tel.: 0221 91 27 32 - 32
oder per E-Mail unter
oelerich@forumZFD.de.



TRANSPARENZINITIATIVE

Das forumZFD ist Unterzeichner der Initiative.



www.forumZFD.de/transparenzinitiative

SPENDENBAROMETER

Spendeneinnahmen im Jahr 2016



Spendenkonto *forumZFD*

Bank für Sozialwirtschaft (BfS) BIC/SWIFT: BFSWDE 33XXX
IBAN: DE37 3702 0500 0008 2401 01

TAUSCHGESCHÄFTE

mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufogiorgos



DENKANSTOß

**„Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen,
oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.“**

(John F. Kennedy)

IMPRESSUM:

Forum Ziviler Friedensdienst e. V., Am Kölner Brett 8, 50825 Köln
E-Mail: kontakt@forumZFD.de Internet: www.forumZFD.de
Tel.: 0221 / 91 27 32 - 0 Fax: 0221 / 91 27 32 - 99

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.), Kristin Kretschmann,
Thomas Oelerich

Layout und Gestaltung: Agentur thanks-and-more Auflage: 5.000 Stück

Lektorat: www.lektorat.koeln

Papier: 100 % Recycling-Papier Fotos ohne Angaben: © forumZFD

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft (BfS)

IBAN: DE37 3702 0500 0008 2401 01 BIC/SWIFT: BFSWDE 33XXX